

geschmückt mit grünen Reifern,
zog heim zu seinen Säulern.

9. Und überall, allüberall,
auf Wegen und auf Stegen,
zog alt und jung dem Jubelschall
der Kommenden entgegen.
„Gottlob!“ rief Kind und Gattin laut,
„Willkommen!“ manche frohe Braut.
Ach! aber für Lenoren
war Gruß und Kuß verloren.
10. Sie frug den Zug wohl auf und ab,
und frug nach allen Namen;
doch keiner war, der Kundschaft gab,
von allen, so da kamen.
Als nun das Heer vorüber war,
zerraupte sie ihr Rabenhaar
und warf sich hin zur Erde
mit wüthiger Gebärde.
11. Die Mutter lief wohl hin zu ihr:
„Ach, daß sich Gott erbarme!
Du trautes Kind, was ist mit dir?“
Und schloß sie in die Arme. —
„O Mutter, Mutter! hin ist hin!
Nun fahre Welt und alles hin!
Bei Gott ist kein Erbarmen.
O weh, o weh, mir Armen!“ —
12. „Hilf, Gott, hilf! Sieh uns gnädig an!
Kind, bet ein Vaterunser!
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Gott, Gott erbarm dich unser!“ —
„O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!
Gott hat an mir nicht wohlgetan!
Was half, was half mein Beten?
Nun ist's nicht mehr vonnöten.“ —
13. „Hilf, Gott, hilf! Wer den Vater kennt,
der weiß, er hilft den Kindern.
Das hochgelobte Sakrament
wird deinen Jammer lindern.“ —
„O Mutter, Mutter! was mich brennt,
das lindert mir kein Sakrament!
Kein Sakrament mag Leben
den Toten wiedergeben.“ —
14. „Hör, Kind! Wie, wenn der falsche
Mann
im fernen Ungarlande
sich seines Glaubens abgetan
zum neuen Ehebande?
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
Er hat es nimmermehr Gewinn!
Wann Seel' und Leib sich trennen,
wird ihn sein Meineid brennen.“ —

9. „O Mutter, Mutter! hin ist hin!
Verloren ist verloren!
Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!
O wär' ich nie geboren!
Liß' aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin! stirb hin in Nacht und
Graus!
10. Bei Gott ist kein Erbarmen.
O weh, o weh mir Armen!“ —
11. „Hilf, Gott hilf! Geh nicht ins Gericht
mit deinem armen Kinde!
Sie weiß nicht, was die Zunge spricht.
Behalt ihr nicht die Sünde!
Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid
und denk an Gott und Seligkeit,
so wird doch deiner Seelen
der Bräutigam nicht fehlen!“ —
12. „O Mutter, was ist Seligkeit?
O Mutter, was ist Hölle? —
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
und ohne Wilhelm Hölle! —
Liß' aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin, stirb hin in Nacht und
Graus!
Obn' ihn mag ich auf Erden,
mag dort nicht selig werden!“ — — —
13. So wütete Verzweiflung
ihr in Gehirn und Adern.
Sie fuhr mit Gottes Voriehung
vermessen fort zu hadern,
zerstückte den Busen und zerrang
die Hand bis Sonnenuntergang,
bis auf am Himmelsbogen
die goldnen Sterne zogen.
14. Und außen, horch! ging's trapp trapp
trapp,
als wie von Rosseshufen:
und flirrend stieg ein Reiter ab
an des Geländers Stufen.
Und horch! und horch! den Pfortenring
ganz lose, leise, klinglingling!
Dann kamen durch die Pforte
bernehmlich diese Worte:
15. „Holla! Holla! Tu auf, mein Kind!
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?
Wie bist noch gegen mich gesinnt?
Und weinstest oder lachst du?“ —
„Ach Wilhelm, du? . . . So wät bei
Nacht?
Geweinest hab' ich und gewächst;
ach, großes Leid erlitten!
Wo kommst du hergeritten?“ —